



A. Seit dem Ende des Mittelalters zerriß sich Frankreich und Österreich (Habsburg) um die größere Macht in den strömenden Italien. Frankreich wendet sich mehr an die demokratischen Gefühle des Volkes, Österreich an die Interessen der Fürsten.
 B. I. Frankreich im Übergewichte.

- a) 1796/97 Unter der Phrase „Krieg den Palästen und Frieden den Hütten“ werden aus den Palästen und Massen Geld, Kunstgegenstände, Handschriften u. s. von den Franzosen gewandt und nach Paris gebracht. Den Ländern gibt man, als wenn man die alten, ursprünglichen Zustände und die bürgerliche Gleichheit wiederherstelle, für den Übergang die alten römischen Namen und den Titel Republik.
- b) 1797 Cisalpinen. Dasselbe wird 1802 Italienische Republik und 1805 Königreich Italien; sein König der Kaiser Napoleon. Ligurien, 1798 Republik, muß 1805 um Vereinigung mit Frankreich bitten. Piemont war bereits 1798 zwangsweise französisch geworden. (1801 endgültig.)
 1798 Römische Republik. Der 1800 wiederhergestellte Kirchenstaat wird 1800 in 2 Teile zerissen, der Osten an Italien, der Westen an Frankreich gegeben.
 1799 Parthenopetische Republik; daraus 1806 das Königreich Neapel. (Joseph Bonaparte.)
- 1801 Toscana wird bis 1807 als Königreich Etrurien noch bourbonisch regiert, dann bis 1809 dem Fürsten Eusebiochi, Napoleons Schwager, zur Verwaltung und darauf unmittelbar an Frankreich gegeben.
- 1809 Jlyrische Provinzen Frankreichs im N.-O. Italiens eingerichtet. Ein wesentlicher Zweck derselben war, noch mehr Küste zu gewinnen. (Kontinentalsperrce.)
- c) Napoleon hat alles erreichbare Land an Frankreich oder an die Seinen gegeben. Kleinere Staatengebilde sind Piombino, Pontooorra, Benevent — Alle diese Einkünfte bringen, nachdem Frankreich seine selbstständigen Absichten an Land und Leuten genügend dargeboten hat, durch die Prehetskriege zuzunehmen.

Garibaldi landet mit 1000 Rothemden in Marseilla, nimmt dem Kaiser Franz II., den sein Heer im Stiche läßt, Palermo, Messina und sogar Neapel. Als seine Kräfte zur Einnahme Capuas und Gaeta nicht mehr reichen, überläßt er der von Norden stürmenden piemontesischen Armee die Beendigung der Besetzung.

II. Österreich im Übergewichte.

- Der Wiener Friede stellt die alten Staaten wieder her, doch wird Sardinien um die Republik Genua vergrößert. Dabei finden wohl die Fürsten, nicht aber das nach Einigkeit und Verfassung verlangende Volk seine Rechnung. Gegen Österreich, das Lombardien-Venetien beherrscht, richtet sich sein Haß am meisten, da dieser Staat ein fremder, absoluter (Österreich) und jeder Volkserhebung militärisch überlegen ist. Durch Österreich scheitern die Einigungsbestrebungen, so lange die Italiener auf sich allein angewiesen sind.
- 1821 Verfassungsbestrebungen der Carbonari und auch Piemonts auf Anordnung des Laibacher Congresses von den Österreichern (bei Novara) niedergeschlagen.
 - 1830 Verschwörungen, durch die Pariser Julirevolution angeregt, werden ebenfalls von den Österreichern unterdrückt. (Insdr. Napoleon in der Romagna betheilig.)
 - 1848/49 Piemont im Bunde mit der Revolution allein unterliegt gegen Österreich.
 - 1859 Piemont im Bunde mit der Revolution und Frankreich verliert Österreich aus Mailand und einigt Ober-Italien.
 - 1860 Durch die Revolutionen unter Garibaldi im Süden Italiens und den Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat wird fast ganz Italien geeinigt, aber — Savoyen und Nizza müssen den selbstlosen Franzosen abgetreten werden.
 - 1866 Venetien erworben — 1870 Rom Hauptstadt (1860/70 Florenz).

C. Unter dem Streich der französischen und österreichischen Gegensätze ist Italien (als tertius gaudens) einig und unabhängig geworden. Trotz mancher schwierigen Verhältnisse (Stellung zur Kirche, Landfrage, Finanzen) zeigt sich der Staat festgefügt. Durch den Besitz einer beträchtlichen Armee und einer noch stärkeren Flotte, sowie durch den Anschluß an Deutschland und Österreich hat er sich gegen äußere Feinde sichergestellt. Auch England ist (Frankreich gegenüber) ein natürlicher Bundesgenosse des küsternen Italiens.